Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 44. Montag, den 31. May 1824.

* * *

Am 25sten d. M. schied, im fünf und neunzigsten Jahre seines Lebens, unser verehrter, durch hohes Alter und echtes Verdienst gleich ausgezeichneter Kollege, Herr General-Superintendent, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, Dr. Ringeltaube, auf immer aus unserm Kreise, welchem er seit 1792 angehört hat, nachdem er zuvor in Schlesien und Polen als Pfarrer und geistlicher Vorsteher sieben und zwanzig Jahre hindurch ein eben so treuer Diener des Herrn gewesen war.

Mit gerührtem Herzen und im Gefühl unsers Verlustes weihen wir dem ehrwürdigen Greise dieses öffentliche Zeichen und Pfand unsers herzlichen, liebevollen Andenkens. Was er den Einzelnen von uns durch sein erfahrungsreiches, zuletzt fast nur dem Lesen der heiligen Schrift und der einsamen Betrachtung zugewandtes Leben und durch seine Innigkeit für den, der sein Ein und Alles war, und nach dessen Gemeinschaft er sich sehnte, wie nach den seeligen Tagen der Kindheit, geworden ist; wie er — ein Theologe im vollsten und schönsten Sinne des Wortes — durch die Tiefe und Lebendigkeit seiner Erkenntniß und Liebe, durch seine im Glauben wurzelnde, ausgebreitete Gelehrsamkeit, durch den hohen Ernst und die zarte Gewissenhaftigkeit in seinem Berufe und durch die Kraft seines frommen Beispiels auf unsere evangelische Geistlichkeit, deren Zierde er war, gewirkt hat — das entzog er gern den Augen der Welt, und bedarf auch nicht erst unserer Anerkennung. „Hinfort ist ihm beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“

Wer dem lebensmüden Pilger den stillen Frieden, den er droben im Lande der Verheißung gefunden, gönnt und seiner seeligen Vollendung sich freut, bewahre sich das Andenken an seinen stillen Wandel vor Gott, indem er, wie der Verewigte, am ersten nach dem Reiche Gottes trachtet und nach Seiner Gerechtigkeit. Stettin, den 28sten May 1824.

Königl. Consistorium und Schul-Collegium von Pommern.

Sack. Engelken. Koch. Focke. Schmidt. Bernhardt. Graßmann.

Berlin, vom 25. Mai.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Prokurator beim Landgerichte zu Cleve, Theodor Baumeister, zum dritten Prokurator beim Landgerichte zu Cölln Allergnädigst ernannt.

Bei der am 21sten und 22sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 49ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Hauptgewinn von 20000 Thlr. auf Nr. 25913. in Beeskow bei Thieme; 2 Hauptgewinne zu 10000 Thlr. fielen auf Nr. 28033. und 67220. in Danzig bei Reinhardt und in Alt-Strelitz bei Löwenberg; 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 63813. in Magdeburg bei Roch; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. auf Nr. 18762. und 30639. in Berlin bei Grack und Breslau bei J. Holschau jun.; 23 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1652. 5080. 10658. 12085. 13665. 14043. 15933. 16870. 19344. 26068. 29361. 33990. 51108. 55556. 55662. 62441. 63653. 68724. 70435. 76799. 77691. 78231. und 81726. in Berlin bei Asche, bei Baller, 2mal bei Matzdorff, bei Mestag, bei Seeger und bei A. Simonssohn, Breslau 2mal bei Leubuscher und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Coblenz bei Stephan, Düsseldorff bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halle a. d. S. bei Lehmann, Lissa bei Hirschfeld, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Münster bei Lücke, Potsdam bei Hiller, Soest bei Stern und Wrietzen bei Paetsch; 38 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 359. 3366. 3840. 4139. 5100. 8607. 9828. 9864. 13603. 16207. 16419. 22386. 25728. 26951. 30917. 32300. 42981. 43097. 43596. 46441. 49943. 51891. 52457. 53668.

55724. 56540. 57204. 57454. 58299. 58543. 59890. 62105. 68795. 72391 73077. 752 8. 78511. und 80941. in Berlin bei Alevin, 2mal bei Bleichröder, 3mal bei Burg, bei Dröhmer, bei Hirschberg, 2mal bei Joachim, bei Michaelis, bei Securius und 2mal bei Seeger, Barmen bei Holzschuher, Brandenburg 2mal bei Sellow, Breslau 2mal bei Berliner, bei J. Holschau jun., bei Schreiber und bei Prinz, Brieg bei Böhm, Cölln bei Reimbold, Cüstrin bei Müller, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halle a. d. S. bei Lehmann, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neiße bei Schück, Stettin bei Rolin und Torgau bei Schubart; 55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2462. 3248. 3468. 3517. 4676. 6359. 7214. 7526. 12315. 12755. 12788. 14572. 15888. 16323 16730. 19182. 19640. 22054. 23295. 24911. 26443. 26827. 28474. 29089. 32975. 34159. 36684. 37346. 38166. 38717. 41865. 4269 . 44503. 44674. 47099. 47370. 48069. 53694. 58508. 5909 . 59414. 61733. 63697. 71322 75340. 7 806. 75857. 76218. 76229. 7727. 77764. 79 99. 79868. 82326. und 82734. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 23. Mai 1824.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Berlin, vom 26. Mai.

Die Königliche Akademie der Künste hat in ihrer Versammlung am 14. Februar c. die hiesigen Bürger und Mechanici Johann Friedrich August und Carl Heinrich Gebrüder Müller wegen ihres besondern Fleißes, Sorgfalt und Sachkenntniß, zu ihren akademischen Künstlern erwählt und ihnen die Patente ausfertigen lassen.

Bei der am 24sten d. M. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 49ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10000 Thlr. auf Nr. 36742. in Berlin bei Matzdorff; ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 51388. in Elberfeld bei Heymer; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. auf 51708. und 53289; in Danzig b. Rotzoll und Düsseldorf bei Spatz; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 25081. 34477. 35093. 39779. 41023 45083. 50536. 55749. 55906 und 66658. in Berlin 2mal bei Joachim, bei Levent, bei Mendheim, bei Seeger und bei A. Simonssohn, Frankfurt bei Kleinberg, Jauer bei Gürtler, Königsberg in Pr. bei Hengster und Liegnitz bei Riedel; 19 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1994. 11309. 11731. 12926. 19204. 27395. 28537. 2889 . 34964. 36359. 40974. 44846 49509. 53206. 64845. 65344. 75746. 7926 . und 8028 . in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Levent, bei Meinhard, bei Seeger und bei A. Simonssohn, Breslau bei Schreiber, Cölln bei Leenisohn, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Freienwalde bei Goldstein, Glogau 2mal bei Fränkel, Halberstadt bei Pieper, Hirschberg bei Raupach, Memel bei Kaufmann, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser und Neurode bei Kaulfuß; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7858. 8217. 9545. 11013. 12259. 15824. 17466. 238 7. 27899. 28606. 33143. 36753. 36819. 37302. 37662. 38099. 40469. 44382. 46026. 46747. 51373. 53315. 54038. 58245. 59214. 60879. 61372. 61422. 62582. 64486. 68828. 71969. 74734. 75635. 78157. 79068. 79238. und 82067. Berlin, den 25. Mai 1824.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Die Staats-Zeitung enthält folgende

Warnungs-Anzeige.

In der Untersuchungs-Sache wider den Studiosus medicinae Köhler und den Privat-Sekretair Sachsé ist rechtskräftig dahin erkannt worden, daß

1) Der Inquisit Ludwig Köhler und
2) Der Inquisit Ludwig Friedrich Sachsé,

wegen Theilnahme an geheimen verbotenen Verbindungen,

ein jeder von ihnen mit sechsjährigem Festungsarreste zu bestrafen.

Auf Allerhöchsten Befehl wird dieses, von zweien Königl. Ober-Landesgerichten ausgesprochene Urtheil zur Warnung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und bemerkt, daß die Verurtheilten zum Festungsarrest abgeführt worden sind.

Berlin, den 25. Mai 1824.

Königl. Immediat-Untersuchungs-Kommission.

Wien, vom 16. Mai.

Seine Kaiserl. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, dem Königl. Preußischen Geheimen Staats-Minister des Innern und der Polizei, von Schuckmann, das Großkreuz des Kaiser Leopold-Ordens zu verleihen.

Wien, vom 17. Mai.

Der gestrige Beobachter meldet den am 15ten in Baden erfolgten Tod des würdigen K. K. Staats-, Conferenz- und Finanz-Ministers, Grafen v. Stadion.

Lienz (Tyrol), vom 5. Mai.

Gestern fand hier ein in unserem Lande sehr seltenes Ereigniß statt. Ein Mohrenknabe, welchen Hr. Anton Oberkircher von hier, von seiner vorjährigen Geschäftsreise aus Egypten mit sich brachte, wurde, nachdem er gehörigen Religionsunterricht erhalten hatte, in unserer Pfarrkirche feierlich getauft. Farghólla, so heißt der Knabe, ist 10 Jahr alt, und aus Barta der Provinz Tarfür in Afrika gebürtig. Auf dem Gesichte des gutmüthigen Knaben war die innigste Rührung, die ihn bei diesem heiligen Akte ergriff, deutlich zu lesen, welche sich auch allen Zuschauern mittheilte.

Aus der Schweiz, vom 13 Mai.

Kanonikus Bremi in Zürich sowohl als auch Professor v. Orelli, Ober Amtmann Hirzel in Knonau und Hr. Hofmann aus Darmstadt, sind mit dem Helvetischen Bürgerrechte beschenkt worden.

Triest, vom 9. Mai.

Von Zante ist ein Schiff am 1sten d. eingelaufen; es bringt die, wohl noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, daß Colocotroni, von weltlichen und geistlichen Behörden mit Acht und Bann belegt, am 26. April in Tripolitza umgebracht worden sei.

Paris, vom 15. Mai.

Die Feier des Jahrstags des schrecklichen 2. Mai 1808, wo Murat die Einwohner von Madrid mit Kartätschen zusammenschießen ließ, und die seit der Befreiung jener Hauptstadt von der Französ. Uebermacht bisher noch immer dort begangen worden, wurde diesmal, weil sie auf einen Sonntag fiel, auf den 4ten verlegt. Es lief indessen am 2ten nicht ohne Ungelegenheit ab und mehrere Franzosen wurden blutrünstig geschlagen, so daß die Ruhe durch Patrouillen aufrecht erhalten werden mußte. Die Leichname

der beiden Märtirer jenes grausenvollen Tages, Daois und Velarde, für welche sonst Seelenmessen gehalten wurden, befinden sich noch in Cadix, wohin sie voriges Jahr von den Cortes aus Madrid und Sevilla mitgenommen worden.

Die Nachrichten aus den nächsten Provinzen sind noch immer nicht beruhigend. Zu Gijon hat der Pöbel unter Anführung einiger Mönche mehrere Häuser von Constitutionellgesinnten geplündert, und die Mützen und Hüte derselben auf den Marktplatz getragen, wo sie verbrannt wurden. Viele tanzten um das Feuer, das ihnen die schönen Zeiten der Auto's da Fé zurückrief. Zu Tafalla hatten die aus Frankreich zurückgekehrten Kriegsgefangenen die schmählichsten Behandlungen zu erdulden, mehrere fielen sogar unter den Händen des Pöbels. Zu Pampelona, und selbst zu Vittoria, wo doch so strenge Befehle gegeben wurden, die wegen Meinungen Verhafteten zu befreien, haben neue Verhaftungen stattgehabt; insbesondere sind in ersterer Stadt 25 der angesehensten Bürger erst kürzlich ins Gefängniß gesetzt worden.

Paris, vom 16. Mai.

Gestern waren schon um 7 Uhr Morgens alle Zugänge zu den öffentlichen Tribunen mit einer ungewöhnlichen Masse von Menschen belagert, denn man erwartete den Bericht über die Wahlfähigkeit des Hrn. Benjamin Constant. Die bewaffnete Macht mußte sich mehrmals ins Mittel legen um die Ungeduld der neugierigen Menge zu bezähmen und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Kaum waren um Mittag die Thüren geöffnet worden, als auch alle Gallerien und vorbehaltene Tribunen im Augenblicke mit Zuschauern überfüllt waren. Auf der Straße blieb eine zahlreiche Volksmenge bis zum Schlusse der Sitzung versammelt. Der Berichterstatter, Hr. v. Martignac, ließ sich in eine weitläufige Untersuchung des Constantschen Geschlechts-Registers ein, worauf er folgende drei Fragen stellte: 1) Kann Hr. B. Constant sich auf seine väterliche Abkunft stützen, um zu beweisen, daß er als ein naturalisirter Franzose zu betrachten sei? 2) Kann er seine mütterliche Abkunft anführen, um die Vortheile des Gesetzes vom 15. Dec. 1790*) für sich in Anspruch zu nehmen? 3) Ist in diesem letzteren Falle die (oben erwähnte) Verordnung vom 4. Juni auf ihn anwendbar? — Ueber die erste Frage, erklärte Hr. v. Martignac, sei die Commission verschiedener Meinung gewesen, die Minorität habe sie bejahend, die Majorität aber verneinend entschieden; die zweite Frage dagegen sei umgekehrt von der Minorität verneint und von der Majorität bejaht worden; Hr. B. C. habe hier in der That nachgewiesen, daß er von mütterlicher Seite von einem Franzosen und einer Französin abstamme, die ihres Glaubens wegen Frankreich haben verlassen müssen, und da das Gesetz vom 15. Dec. 1790, wenn gleich gegen alle Grundsätze streitend, doch durchaus klar und positiv und keiner anderen Auslegung fähig, auch bis jetzt noch nicht aufgehoben sei, so könne Hr. B. C. dasselbe allerdings für sich in Anspruch nehmen; was endlich die dritte Frage betreffe, so habe die Majorität der Commission dafür gehalten, daß die Verordnung vom 14. Juni auf die Abkommen ausgewanderter Protestanten, die später das Gesetz vom 15. Dec. 1790 für sich in Anspruch genommen hätten, keine Anwendung finden könne; aus den ad 2 und 3 entwickelten Gründen sei daher die Majorität der Commission der Meinung, daß Hr. B. C. als Deputirter aufzunehmen sei. — Der Präsident machte den Vorschlag, die Discussion über diesen Gegenstand am 19ten zu eröffnen. Diesem widersetzte sich indeß der Baron Dudon. Er äußerte, daß Hr. B. C. in der Sitzung vom 27. März zu verstehen gegeben habe, daß man seine Entfernung aus der Kammer deshalb wünsche, weil seine Gegenwart einem gewissen Deputirten (Hrn. Dudon selbst) in so fern unangenehm sein müsse, als er (Hr. B. C.) von den näheren Details eines Verwaltungszweiges unterrichtet sei, wo sich grobe Mißbräuche zugetragen hätten, welche zu enthüllen ganz in seiner Macht stehe; diese Aeußerung sei damals von Hrn. B. C. Freunden wohlgefällig aufgenommen und beklatscht worden, und habe um so mehr Eingang gefunden, als er (Dudon) nichts darauf erwiedert habe; was man aber anführe, müsse man, um für keinen Verläumder zu gelten, auch beweisen können, und dazu wolle er (Dudon) Hrn. B. C. volle Zeit lassen; derselbe möge sich inzwischen mit seinen Angaben wohl versehen, denn derjenige Deputirte, auf den er es gemünzt habe, werde nicht allein die Unwahrheit dieser Angaben, sondern sogar die materielle und physische Unmöglichkeit ihrer Existenz darthun; damit Hr. B. C. sich jedoch gehörig vorbereiten könne, trage er (Dudon) darauf an, daß die gedachte Discussion bis nach den Berathungen über die 4 Gesetzentwürfe wegen der indirekten Steuern ausgesetzt werde. Die Kammer ging auf diesen Wunsch ein.

*) Durch dieses Gesetz erklärte damals die National-Versammlung alle im Auslande geborne Individuen, die in irgend einem Grade von einem solchen Franzosen oder einer solchen Französin abstammen, welche Religions halber ihr Vaterland verlassen haben, für naturalisirte Franzosen.

Madrid, vom 6. Mai.

Gegen den Schleichhandel in der Hauptstadt sind geschärfte Befehle erlassen. Selbst die Wagen der Armee oder der Begleitung der Couriere sollen visitirt werden. —

An der Expedition nach Süd-Amerika zweifelt man nicht mehr. Man nennt die Generale Bessiers, Locho, Royo, und Capapé als die Anführer, eben so bestimmt scheint die Bildung einer neuen Armee von 30,000 Mann beschlossen zu sein, unter welcher jedoch die Garden, die Provinzial Milizen, die Garnisonen dreier Städte und die Seetruppen nicht einbegriffen sind; das größte Hinderniß gegen diese Schöpfung bleibt freilich immer die gänzliche Erschöpfung unseres Schatzes.

Ein Schweizer-Bataillon ist heute aus Frankreich hier angekommen; man erwartet deren noch zwei.

Madrid, vom 8. Mai.

Die Hofzeitung enthält einen Tagesbefehl in fünf Artikeln des Französ. Staabs-Chefs, Obersten Miot, vom 6ten d. auf Anlaß verschiedener an den Ober-General gelangten Beschwerden wegen der vielen Contrebande, die in Madrid betrieben werde: daß die Französ. Ober-Offiziere bestimmte Befehle geben sollen, damit die Französ. Militair-Posten, weit entfernt, sich der Durchsuchung der Fourgons, (Courier-

und anderer) Wagen und Transporte zu widersetzen, den Span. Zollbeamten selbst hülfreiche Hand darin leisten und sie dabei schützen sollen.

Lissabon, vom 4. Mai.

Durch die neulichen Ereignisse ist die Ruhe nicht einen Augenblick gestört worden. Vorgestern Nachmittags begab sich der König in Begleitung seiner Töchter, der Infantinnen Donna Isabella und Donna Maria, nach der Kirche der Mutter Gottes. Se. Maj. erhielt von dem freudig herbeiströmenden Volke die ausdrucksvollsten Beweise der Liebe. Gestern erließ der König folgendes Dekret: „Der Infant Don Miguel, mein vielgeliebter Sohn, Oberbefehlshaber meiner Armee, argwöhnend, daß man in geheimen Clubbs gegen ihn, gegen die Königin, meine vielgeliebte Gemahlin, und gegen meine Königliche Person eine Verschwörung anzettele, sah sich in die unvermeidliche Nothwendigkeit versetzt, zu den Waffen zu greifen, ohne daß die dringende Noth es ihm erlaubte, zuvor die erforderlichen Befehle und Entschließungen meiner Souverainität einzuholen, um den Uebeln eines Ereignisses zu begegnen, das gegenwärtig das ganze politische Gebäude des mir von Gott zum Schutz verliehenen Reiches hätte umstürzen und vernichten können. Da er in meiner Gegenwart die Bewegungsgründe auseinander gesetzt hat, die ihn durch das Mittel der bewaffneten Macht so strafwürdigen Angriffen zuvorzukommen nöthigten; so befehle ich, daß die Corregidoren und Kriminalrichter von Lissabon, desgleichen die Obrigkeiten der Vara-Blanca in den Provinzen meiner Königreiche Portugall und Algarvien, wo sich solcher ehrlosen Vergehungen angeklagte Personen in Verhaft finden, sofort zu deren Procedur schreiten, sie verhören, und auch vor Abschluß der Zeugenzahl die Instruktionen den Gerichtshöfen einsenden, sammt dem Urtheil der Schuldigen, damit die Strafe dem Verbrechen auf dem Fuß folge, und dieselben kein langes Gefängniß erdulden. Ueberdies befehle ich, daß der Kanzler der Casa do Suplicacione eine Commission von sechs Assessoren ernenne, von denen einer über diese Art des Verbrechens Bericht abzustatten hat. Ein gleiches thue der Gouverneur der justicia da relacaô e casa do porto in den Prozessen seines Distriktes. Auf das ehrerbietige Gesuch des Infanten, meines vielgeliebten Sohnes, spreche ich ihn von der Ueberschreitung der Gerichtspflege, welche er ohne meine Königliche Autorität ausgeübt, frei. Der Minister des Innern ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt. Gegeben im Pallast von Bemposta, den 3. Mai 1824."

London, vom 15. Mai.

Die Chester Chronicle meldet aus einem Briefe aus Malta vom 9. April: „der Algierische Krieg ist zu Ende; eine Kriegsbrigg von der Flotte brachte uns diese Nachricht am 6ten und daß der Admiral mit Depeschen nach Marseille abgesegelt sei; man zweifelt nicht, daß solche Bedingungen von den Barbaren erzwungen worden, die uns Entschädigung für das Vergangene und Sicherheit für die Zukunft geben.

London, vom 18. Mai.

Das Haus Goldschmidt und Comp. hat mit dem nach Jamaica segelnden Kriegsschiff the Rattlesnake eine beträchtliche Summe Geldes nach Kolumbien verschiffen wollen, aber von der Regierung nicht Erlaubniß dazu erhalten, weil dies als Verletzung der ausgesprochenen Neutralität erscheinen könnte.

In der am Dienstage gehaltenen Jahres-Versammlung der African Institution erwähnte Hr. Fowell Buxton der Bedingungen des Traktats, auf welchen der König von Madagascar, Radama, sich zur Aufhebung des Sclavenhandels verpflichtet hat. Er erhielt nämlich eine große tuchene Uniform, zwei Epauletten, einen aufgekrempten Hut und ein Paar Prunkstiefeln, unentgeltliche Erziehung für 20 seiner Unterthanen und Pantalons für 1200 derselben zugestanden.

In Rae Wilsons ohnlängst herausgekommener Beschreibung seiner Reise durch Spanien, heißt es von der Gestalt des jetzigen Königs Ferdinand des Siebenten: „Er ist nicht groß, aber von starken Gliedmaßen. Ohne in den genealogischen Kalender zu blicken, würde ich ihn für 40 Jahr alt schätzen; er ist von dunkler Hautfarbe und hat ein breites Gesicht, mit hervorstehendem Kinn und vortragender Unterlippe. Die Oberlippe ist durch den darüber herabhängenden Schnurrbart verdeckt."

Der größte Schlag, der jemals dem Sclavenhandel gegeben worden ist, geschah am 15. April v. J. in dem Flusse Bonny durch die Boote der Kriegsschiffe Iphigenia und Myrmidon. Die Sclavenschiffe, sieben an der Zahl, wurden in einer Reihe vor Anker liegend entdeckt, als die Boote wohlbemannt gegen sie anrückten und mit einem schweren Feuer von Kartätschen und Musketen empfangen wurden. Sie wurden jedoch alle, nach einem Gefecht von 20 Minuten, geentert und genommen. Die Britten hatten zwei Todte und fünf Verwundete. Der Verlust auf Seiten der Sclavenhändler konnte nicht ausgefunden werden. Am Bord eines Span. Schooners fand man 19 von der Mannschaft getödtet und viele Verwundete. Eine bedeutende Anzahl von den unglücklichen Negern wurde während des Gefechts getödtet und verwundet. Es wurden in allem 10 Fahrzeuge weggenommen, welche 1954 menschliche Geschöpfe am Bord hatten, die zur Sclaverei bestimmt waren. Am Bord eines von den Span. Schiffen fand der Brittische Befehlshaber der Expedition, Lieutenant Mildmay, ein artiges Mädchen von 13 Jahren in Eisen, mit einer eisernen 10 Fuß langen Kette am Halse. Der Lieutenant ließ sie von ihren Banden befreien, und den Capitain des Sclavenschiffs, der diese grausame Handlung begangen, in die nemlichen Fesseln schlagen, die er dem unschuldigen Negermädchen angelegt hatte.

Unsere wichtigste Neuigkeit ist die, welche uns gestern über Paris aus Lissabon vom 4ten d. geworden, nämlich Prinz Miguel habe den Grafen v. Palmella durch einen unbefugten Befehl von seiner Hand verhaften lassen, welches ihm der König, der ihn zu sich rufen ließ, in Gegenwart aller fremden Gesandten auf das nachdrücklichste verwies. Hierauf habe die Königin und der Prinz Befehl erhalten, sich auf ein K. Schloß, 10 Miles von Lissabon zu begeben und nicht von da zu weichen. Graf Palmella ward in Freiheit gesetzt und Lord Beresford, der Sr. Maj. zu diesem energischen Benehmen gerathen, erhielt große Ehrenbeweisungen. Lissabon war vollkommen

ruhig geblieben und jedermann freute sich eines nun zu erwartenden befestigteren Zustandes.

Folgenden, vom 1ten datirten Brief hat Iturbide bei seiner Abreise an seinen Freund Michael Joseph Quin hinterlassen: „Theurer Freund! Wahrscheinlich werden, sobald meine Abreise bekannt wird, verschiedene Meinungen darüber laut, und manche derselben falsch dargestellt werden. Ich wünsche daher, daß Sie authentisch die Wahrheit erfahren. Durch ein höchst beklagenswerthes Mißgeschick sind die Hauptprovinzen Mexico's in diesem Augenblick entzweit. Die von Guatimala, Neu-Galicien, Oajaca, Yacatecas, Queretro und andere beweisen dies zur Genüge. Ein solcher Stand der Dinge bringt die Unabhängigkeit des Landes in die größte Gefahr. Sollte es dieselbe verlieren, so ist auf Jahrhunderte hinaus schreckliche Sclaverei sein Loos. Ich bin von mehreren Theilen Mexico's aus gebeten worden, zurückzukommen; sie sehen mich zur Herstellung der Einigkeit und Befestigung der Regierung als nothwendig an. Ich maße mir nicht an, dies selbst von mir zu denken; da man mir aber versichert, daß es in meiner Macht stehe, sehr viel zur Verschmelzung der getrennten Interessen der Provinzen beizutragen, und jene heftigen Leidenschaften zum Theil zu beschwichtigen, die das Land gewiß zuletzt in die schrecklichste Anarchie stürzen müssen, so reise ich mit diesem Zwecke im Auge ab, von keinem andern Ehrgeiz getrieben, als den Ruhm und das Glück meiner Brüder zu theilen und die Pflichten zu erfüllen, die ich meinem Vaterlande schuldig bin; Pflichten, die wegen seiner Unabhängigkeit noch stärker geworden sind. Als ich der Krone Mexico entsagte, that ich es mit Freuden, und meine Gesinnungen sind noch immer dieselben. Gelingt es mir, meinen Plan in dem Umfange durchzuführen, wie ich es wünsche, so wird Mexico bald eine feste Regierung erhalten und ein Volk, das in meinem Sinne handelt und auf denselben Zweck hinarbeitet. Sie werden insgesammt jene Lasten anerkennen, die bei der Fortdauer der gegenwärtigen Regierungsform bloß auf Wenige fallen würden, und sowohl die Berg- bau- als Handelsverhältnisse werden einen Grad von Kraft und Festigkeit erlangen, dessen sie bis jetzt entbehren. Ich hege keinen Zweifel, daß das Englische Volk, das zu denken versteht, aus dieser Darstellung leicht den wahrscheinlichen politischen Zustand Mexico's abnehmen werde. Am Schluß empfehle ich nochmals meine Kinder ihrer aufmerksamen Vorsorge. In der schmerzlichen Trennung von ihnen wird man einen neuen Beweis der Gefühle erkennen, welche das Herz ihres aufrichtigen Freundes erfüllen.

Iturbide."

Newyork, vom 15. April.

Zu Sevier in Ost-Tennessee wurde ein sogenannter Caucus in Bezug auf die nächste Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten gehalten und dabei, um Umstände zu sparen, folgende Stimmenzählungsweise eingeschlagen. Es wurden fünf Fähnlein in einer Reihe aufgepflanzt, für Herrn Clay eins, für Calhoun eins, für Adams eins, für Crawford eins und für Jackson eins, in angemessener Entfernung von einander; vor welchen die ganze Versammlung aufmarschirte und jeder bei der Fahne dessen, für den er stimmte, stehen blieb. Dann wurden die bei jeder Fahne Stehenden gezählt, und es fanden sich für Clay 3, Calhoun keiner, Adams 7, Crawford einer und Jackson 616.

Constantinopel, vom 26. April.

Nach Berichten aus Smyrna vom 17. April waren auf Morea die Partheien im förmlichen Kriege mit einander begriffen. Die Truppen des Senats, durch die Hydrioten und Spezzioten unterstützt, hielten Napoli di Romania blockirt, jedoch ohne sonderliche Hoffnung des Erfolges, da Pano Colocotroni (der Sohn) Metaxa, besonders aber die bekannte Bobelina, die sich während der Revolution (unter andern durch Münz-Verfälschungs-Operationen) große Geldsummen zu verschaffen gewußt hat, die Garnison durch gute Bezahlung in ihrem Interesse erhielten. Colocotroni der Vater, Pietro-Bey und Karalampi waren in Tripolitza eingeschlossen, hatten aber kürzlich einen für die Belagerer verderblichen Ausfall gemacht. Die Erbitterung war so groß, daß die Bobelina erklärt haben soll, sie würden die Hauptfestung des Peloponnes lieber den Türken als ihren undankbaren Landsleuten übergeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, vom 19. Mai.

Am 17ten ist zu Freienwalde das Jubiläum des Veterans der Deutschen Landwirthschaft Hrn. Thaer gefeiert worden. Der Jubelgreis, der am 14ten d. seinen 73. Geburtstag angetreten hatte, wurde mit seiner Familie von Möglin nach Freienwalde abgeholt, wo Mittags an einer Tafel von 250 Gedecken gespeiset wurde. Die vornehmsten Geschenke, womit man den Gefeierten überraschte, waren die Marmorbüste desselben vom Professor Wichmann und ein ebenfalls von den Freunden und Schülern desselben überreichtes Tafel-Service aus der hiesigen K. Porzellan-Fabrik, 1200 Thlr. an Werth. Se. Maj. hatten dem Jubelgreise in einem allergnädigsten Cabinetschreiben zu seinem Feste Glück gewünscht, das Finanz-Ministerium ihm eine große goldne Medaille zugesandt und der König von England ihm den Hannöverschen Guelphen-Orden verliehen. Außerdem waren auch noch von mehrern Fürsten und Regierungen Deutschlands Beweise von Anerkennung und Aufmerksamkeit eingegangen. Die Präsidenten des Festes waren: der Präsident von Goldbeck und Hr. Geh. Rath Rosenstiel. Unter den eingegangenen und von einigen Mitgliedern der Berliner Liedertafel unter Zelters Leitung vorgetragenen Liedern befand sich auch eines von Göthe: Zum 14. Mai 1824.

In der Umgegend von Bamberg sind in diesem Frühjahre so viele Kaffeewicken (Astragalus Baeticus) ausgesteckt worden, daß, wenn ihnen auch die diesjährige Witterung nicht günstig sein sollte, doch 400 Centner von diesem bis jetzt bekannten besten Ersatz des Indischen Kaffee geerndtet werden können.

Hr. v. Wiebeking aus München hat eine genaue Uebersicht des Flächen-Inhalts bekannt gemacht, welchen die vorzüglichsten Gebäude in Paris einnehmen. Die Tuillerien umfassen, ohne die Höfe, einen Flächenraum von 64,548 □Fuß; das Louvre nimmt, ebenfalls ohne den Hof, 150,309 □Fuß ein; die Gallerie

des Museums, welche jene beiden Palläste verbindet, 55,904; die zweite nicht vollendete Gallerie 68,904: das Ganze des Louvre und der Tuillerien, den Garten nicht mit einbegriffen, 1,438,421 □Fuß, wornach die Residenz der Könige von Frankreich den berühmten Pallast der Cäsarn zu Rom, der nur 1,365000 □Fuß Grundfläche umfaßt, um 73,421 □Fuß übersteigt.

Miscellen.

Von England aus hat sich das Geschwornengericht in seine Kolonien verbreitet, wo es sich oft wunderbar genug ausnimmt. So wird z. B. in der Sierra Leona auch über Neger aus dem Innern von Afrika im Fall eines Verbrechens Geschwornen-Gericht gehalten. Deren Sprache ist aber so fremd, daß sie erst in eine bekannte Afrikanische und von dieser ins Englische übersetzt werden muß, wobei denn der Angeschuldigte von dem Sinne der an ihn gerichteten Fragen nicht den geringsten Begriff hat. Als man einst einen solchen Neger, Quia Pei, welcher einen andern ermordet hatte um ihn zu essen, fragte: ob er gegen die Person eines Geschworenen etwas einzuwenden habe? meinte derselbe, daß es darauf ankomme, ob er einen Widerwillen gegen das Fleisch eines Weißen hege, und antwortete ganz treuherzig; „Ach nein, es ist ein gar hübscher Mann, und wenn es mir erlaubt würde, möchte ich ihn wohl gerne verspeisen. — Merkwürdig sind dagegen Riouffe's Beobachtungen, die er in der Conciergerie über die Ansichten der mit ihn zusammengesperrten Verbrecher von den Geschwornen-Gerichten anstellte. Diesen Elenden war nichts mehr zuwider, als die Einführung jener Gerichte, indem sie behaupteten, daß es ihnen ein leichtes sein würde, sich aus der Schlinge zu ziehen, wenn sie vor ordentliche, gelehrte Richter gestellt würden, indem doch da ein Winkelzug im Gesetz gelte, daß aber bei dem bloß nach der einfachen Thatsache urtheilenden, nicht rechtsverständiger Geschwornen keine Ausflucht fruchte und daß diese durchaus nicht so zu hintergehen wären.

(Merkwürdige Rettung eines Ertrunkenen.)

In Fällen der Erstickung im Wasser scheint das Lebensprinzip nicht sogleich erloschen, sondern nur unterbrochen zu sein für eine gewisse, oft lange Zeit, und wenn innerhalb dieses Zeitraums schickliche Mittel angewandt werden, so ist es, wie häufige Erfahrung lehrt, möglich, dasselbe wieder zurück zu rufen. Folgendes Beispiel möge als Beleg dienen, und ist aus der Erzählung des Dr. Strong von Petersburg (in Virginien, in den Vereinigten Staaten) entnommen: Bei der Ueberfahrt verunglückte eine Gesellschaft von sechs Personen, in dem Flusse Appomator durch das Umschlagen eines Kahns. Fünfen gelang es, das Ufer zu erreichen, allein der Körper des Sechsten konnte erst nach einer halben Stunde ertrunken aus dem Wasser gebracht werden. Dr. Strong, schleunig herbei gerufen, fand den Körper ganz leblos, das Gesicht war schwärzlich. Er brachte folgendes Verfahren in Anwendung: Zuerst wurde der Körper von den nassen Kleidern befreit und in wollene Decken eingeschlagen, welche gehörig durchwärmt waren. Während man alle Theile des Körpers, besonders die Brust, frottirte, wurde eine Elektrisir-Maschine herbeigeschafft, und zwei Funken durch die Schultern geleitet, die Lunge hierauf mit einem gewöhnlichen Blasbalg ausgedehnt, und sodann ein Klystir beigebracht, bereitet aus einer Pinte warmen Wassers, gemischt mit etwas Branntwein und einem halben Eßlöffel Kanthariden-Tinktur. Jetzt wurde der Körper in eine aufrechte Stellung in der Nähe des Kaminfeuers gebracht, und nachdem das Bett aufs Neue gewärmt war, wiederum hineingelegt. Man wandte die Elektrizität zum zweiten Male an, es erfolgte plötzlich ein konvulsivisches Zucken, das Frottiren wurde mit Anstrengung fortgesetzt, und kurz darauf bemerkte man, daß das Herz sich regte. Nachdem die Lunge nochmals aufgeblasen, erfolgte eine Anstrengung zum Athmen, und die Schläge des Herzens wurden deutlicher. Als zum dritten Male Luft eingeblasen war, strömte Wasser aus Mund und Nasenlöchern. Man brachte Ammonium an die Nase und rieb Mund und Nacken mit liniment. volatile. Jetzt fing der Körper an, ziemlich frei zu athmen. Ein erwärmtes Stärkungsmittel wurde eingeflößt, und zuletzt ließ man ihm etwas Blut ab. Nach einigen Stunden konnte der Wiedererweckte nach seiner Wohnung transportirt werden. — Dieses Beispiel einer lange nach der Erstickung gelungenen Rettung ist merkwürdig, wegen der Anwendung der Elektrizität, dem des Mittels der Kanthariden-Tinktur, welche sich hier besonders heilsam bewies. Diesen beiden Mitteln, verbunden mit der Sorgfalt und Ausdauer in der Behandlung, verdankte man wohl hauptsächlich den glücklichen Erfolg.

Erinnerungen aus dem Leben des weiland hochwürdigen Herrn General-Superintendenten Dr. G. Ringeltaube.

(Fortsetzung des im vorigen Stücke abgebrochenen Aufsatzes.)

Während unser Verewigter in dem Schooß der Familie Garve die Freuden eines gebildeten, durch Frohsinn und Liebe veredelten Umganges genoß, und mit seinem jungen Freunde eifrig fortstudierte, erhielt er im J. 1760 unerwartet einen Ruf zu der Pfarre in Scheidelwitz, einem Dorfe bei Brieg, welchen er auch annahm. Er lebte dort mit ganzer Seele seiner guten, ihm unvergeßlich gebliebenen Gemeinde, und nahm sich auch ihrer irdischen Nothdurft mit einer Liebe an, die ihm Aller Herzen gewann, und welche die damalige schwere Zeit dringend forderte. In seiner Trennung von dem Garve'schen Hause fand er in der Familie des Oberförsters Süssenbach, der unsern großen Friedrich in allen Feldzügen des siebenjährigen Krieges begleitet hatte und sich seiner besondern Huld erfreute, reichen Trost und Ersatz; denn Gott führte ihm in der trefflichen Schwester des wackeren Kriegsmannes die künftige zärtliche Lebensgefährtin und eine wahre Herzensverwandte zu, die das Eine Nothwendige frühe gesucht und gefunden hatte, und es für ihr ganzes Leben mit Kindeseinfalt und Treue festhielt. Der Bund ihrer Herzen wurde am 22. Juni 1766 geschlossen und geweihet. Das stille Gedeihen seiner Kinder, welche ihm Gott geschenkt hatte, die freundliche Wirksamkeit in einer Gemeinde, die ihn lieb hatte, und an welcher er mit großem Segen arbeitete, der herzvertrauliche Umgang mit der Garve'schen Familie, die späterhin in Scheidelwitz lebte,

und mit theuren Verwandten, eine schöne Natur, und vor Allem sein und der Seinigen Wachsthum in der Erkenntniß des Heils und in der Liebe zu dem, der uns zuerst geliebt hat, — das Alles machte ihm sein Dörflein sehr lieb, und an der Erinnerung daran labte sich sein Herz noch bis an das Ende seiner Tage. Hier wäre er gern gestorben, wenn Gott es nicht anders gewollt hätte. Im J. 1776 kamen aber, ihm ganz unerwartet, Deputirte der evangelischen Gemeinde in Warschau zu ihm, hörten ihn an einem Sonntage zwei Mal — in deutscher und polnischer Sprache — predigen, und überreichten ihm noch an demselben Tage die Vokation zu ihrer Pfarrstelle. Unser R. erkannte darinn einen Ruf Gottes, und mußte daher demselben folgen, wiewohl es ihm sehr schwer wurde, sein liebes Scheidelwitz zu verlassen. Er war mit den großen Schwierigkeiten, die auf ihn dort, wo die Evangelischen damals nur geduldet wurden, warteten, wohl bekannt; aber eine innere Stimme sprach zu ihm: „gehe, wohin ich dich sende." Und er ging mit freudiger, fester Zuversicht, und trat sein neues Amt schon vier Wochen nach der Abreise der Deputirten an. Seine Gemeinde in Warschau versammelte sich bei verschlossenen Thüren, in einem ehemaligen Reitstalle; er so wenig, als der Küster, durften es wagen, in ihrer Amtskleidung öffentlich zu erscheinen, und die Kirchengeräthe mußten sorgfältig verborgen werden. Da ergriff unsern R. der Geist, und er sagte an einem Sonntage zu seinem Küster: „So geht es nicht länger. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und im Schatten des Allmächtigen ruhet, der spricht zu dem Herrn: mein Schutz, meine Hilfe, mein Fels, auf den ich traue." Der Küster zitterte und bebte bei diesen Worten; aber unser R. zog seinen Ornat an, befahl dem Küster, sich auch mit seinem schwarzen Rock und mit seinem Mantel zu bekleiden, und ihm die heiligen Geräthe zu einem Verbrecher, dem er im Gefängnisse das h. Abendmahl reichen wollte, voran zu tragen, indem er hinzusetzte: „das sind die Reichskleinodien unsers Herrn, preisen Sie sich glücklich, daß Ihnen solche Schätze anvertrauet werden." Auf die Worte des Küsters: „wir beide sind des Todes, und sehen das Tageslicht heute zum letzten Male," antwortete er nicht, sondern eilte zu seinem armen Kranken. Die Andacht wurde durch nichts gestört, und ergriff alle Anwesende. Sein Glaubensmuth entzündete die Gemüther seiner Gemeinde, und erweckte in ihr den Gedanken, die Erlaubniß zur Erbauung einer eigenen Kirche von dem Könige zu erbitten. R. wandte sich mit ihrer Bitte getrost an den edlen Stanislaus und die Kaiserin Katharina II. von Rußland, und fand bei beiden Erhörung. Die Gemeinde brachte zum Bau 40,000 Dukaten sogleich unter sich auf, und in Kurzem stand die schöne, inwendig reich geschmückte Kirche zur Freude Aller da. Aber die Gemeinde bestand aus ehemaligen Bewohnern der verschiedensten Gegenden Deutschlands, und konnte sich über die äußere Ordnung des Gottesdienstes nicht vereinigen. Diese Streitigkeiten machten unserm R. großen Kummer, und er wurde über die Festigkeit, welche er der einen Partei entgegensetzte, von derselben, selbst in Druckschriften, hart angefochten. Er schwieg zu allen Verunglimpfungen, und ließ die Kraft der Wahrheit wirken. Endlich entschied der Befehl des Königs; die Kirche wurde feierlich eingeweiht, und der Friede in der Gemeinde wieder hergestellt. Bald arbeitete unser R. daran, ein eigenes Konsistorium für die evangelischen Gemeinden in Kleinpolen und Massovien zu bilden, und die Geistlichen zu einer Synode zu vereinigen; was ihm auch über alle Erwartung gelang. Als Konsistorialrath und General-Senior erhielt er einen noch größeren Wirkungskreis und ein für jene Zeit bedeutendes Einkommen. Nur die Rücksicht auf die Bildung seiner heranwachsenden Söhne, für welche in den dasigen sehr mittelmäßigen Schulen schlecht gesorgt war, konnte ihn bestimmen, den an ihn ergangenen Antrag zum Superintendenten und Hofprediger in Oels, wo ein gutes Gymnasium war, anzunehmen. Hier wirkte er acht Jahre hindurch auch in großem Seegen; bis er im Jahre 1792 von dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm II. die Aufforderung, als Konsistorialrath und General-Superintendent in das hiesige Königl. Konsistorium einzutreten, erhielt.

Zwei und dreißig Jahre hindurch hat er unter uns für das Gute und Wahre gelebt und gewirkt. Zu den stillen Segnungen seines öffentlichen Amtes gab ihm Gott auch in seinem Hause und in seiner Familie viel Freude, die reinste und süßeste, die uns durch Menschen bereitet werden kann. Seine Ehe war durch vier Söhne und eine Tochter gesegnet. Der älteste Sohn, Wilhelm Tobias, ging, nach beendigten Studien in Halle, im J. 1796 als Missionär nach Ostindien. Die Bemühungen desselben für die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden sind von einem sehr glücklichen Erfolg begleitet gewesen; nach einem unverbürgten Gerüchte ist er auf dem Wege zum Vorgebirge der guten Hoffnung von den Kaffern erschlagen worden. Der zweite Sohn, Christian Gottlieb, steht als Superintendent und Pfarrer in Neumark; der dritte, Karl Heinrich, widmete sich in Schlesien der Landwirthschaft, und ist dort frühzeitig gestorben; der vierte, Ernst Friedrich, lebt als Pfarrer zu Brietz bei Berlin, und die einzige Tochter ist die verwittwete Frau Burgemeisterin Johanne Redepennig, die treue, liebreiche Pflegerin des geliebten, theuren Vaters bis zum letzten Hauche seines Lebens. „Gott lasse — so sagt er in einem Briefe an sie — dieselbe Liebe in den Herzen aller deiner Kinder wohnen und wachsen ewig und ohne Ende. Dort unter den Lebensbäumen, am crystallenen Strome wollen wir ihrer erst recht froh werden." Während seines Aufenthaltes in Stargard (1809 — 14) verlor unser R. seine treffliche Gattinn durch den Tod, und mußte nun ohne sie hieher zurückkehren. „Ich habe — heißt es in einem Briefe von ihm aus jener Zeit — ich habe täglich mit ihr um einen freudigen Abschied gebetet, so viel man in solcher Schwachheit es thun kann. Sie faltete ihre Hände, richtete ihre Augen zum Throne dessen, der unser Gebet erhört, und er sandte ihr Erhörung. Mein letzter Dank, den ich ihr vorbetete, war das: Ehre sey Gott dem Vater, der mich erschaffen hat, dem Sohne, der mich erlöset hat, dem h. Geist, der mich geheiliget hat. Wie ich es anfing, richtete sie auf mich ihren Blick, und dann — gen Himmel. Um 10 Uhr schlief sie zum letzten Male ein. So ein Einschlafen wird Wenigen zu Theil. Gelobt sey der Vater der Barmherzigkeit."

Was dem Verewigten die Trennung von dem Weibe seines Herzens am meisten versüßen half, war die Freude an seinen aufblühenden Enkeln und an ihren heiteren Spielen. Ich habe mehrere Brieflein an seinen Liebling Fritz gelesen und wieder gelesen, und mich an der kindlichen, einfachen Sprache und Weise des lieben Großvaters innig erfreut.

Die Darstellung seiner Wirksamkeit unter uns, seiner Hoffnungen und Freuden, seiner Sorgen und Arbeiten, kann in diesem Blatte keinen Raum finden. Aber das laut zu sagen, erfordert die Gerechtigkeit, daß er für die Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens auch in der hiesigen Provinz mit großer Kraft und Liebe thätig war, und im Stillen das Bessere vorbereiten half; daß er dabei von Allem, was Ehrgeiz und Eitelkeit heißt, weit entfernt war, und, das Persönliche verläugnend, allein Gottes Ehre suchte. Seine amtliche Thätigkeit beschränkte sich in den letzten Jahren fast nur auf die Prüfungen der künftigen Geistlichen, bei denen er auch bis wenige Wochen vor seinem Tode ununterbrochen gegenwärtig gewesen ist. Was er bei diesen Prüfungen Allen war, wie tief er durch die Wahrheit und Wärme seiner Aeußerungen einzelne junge Männer ergriff, wie er sie auf seinem Dachstübchen, oft unter Gebet und Thränen, für ihr heiliges Amt einweihete, — das weiß der, der Alles weiß und mit ihm war. Man konnte auch sonst den frommen Greis von dem, was seines Herzens Freude und Wonne war, und wovon sein Mund immer so gern überströmte, nicht sprechen hören, ohne sich durch seinen felsenfesten lebendigen Glauben u. seinen hohen Seelenfrieden innerlich erhoben und erheitert zu fühlen. An ihm erfuhr man, wie sein Garve so recht hat, wenn er sagt: „welche vortreffliche Sache ist die Sicherheit, den Mann heute so wieder zu finden, wie man ihn gestern verlassen hat." Dies ist nur bei einer Seele möglich, die da weiß, an wen sie glaubt, und in wem sie ruht, denn ihre feste Burg ist Gott, und ihre Wehr heißt Glaube. Das ganze innere Leben unsers entschlafenen Freundes, die ganze Richtung und Ordnung, alle Leiden und Freuden seines Daseins hatten hierin ihre Quelle und Wurzel. Man kann daher seinen Sinn und Charakter nicht treffender bezeichnen, als durch die Worte der Schrift, die ein würdiger Geistlicher unserer Stadt am vorigen Himmelfahrtstage auf ihn anwendete: „sein Leben war mit Gott verborgen in Christo." Seine letzten Jahre und Stunden hatten gleichsam nur Einen Grundton, — den Seufzer des sterbenden Erzvaters: „Herr, ich warte auf dein Heil."

Das Warten des Gerechten ist Freude geworden. Die Erndte des treuen Arbeiters hat begonnen, und der Schnitter frohlockt. Der kommende Frühling, ein Schaden am Fuße und die letzte Kandidatenprüfung hatte unsern ehrwürdigen R. zu stark angegriffen und zerstörend auf seinen Körper gewirkt. Seine letzten Kräfte sanken nun mehr und mehr. Mit einer seltenen Zuversicht und Ergebung, die von seiner Glaubensstärke zeugte, sprach er von seinem Tode. „Ich fühle — sagte er am ersten Tage der Krankheit — eine so lebhafte Sehnsucht und Freude, daß ich sie nicht ertragen könnte, wenn ich wieder gesund würde. Der Herr, er kommt, er ist mir nahe." Kurz darauf sprach er: „ich habe die größte Freude, die einem Vater werden kann, erlebt; meine Kinder glauben an den Herrn Jesum Christum, und ich bin voll guter Zuversicht, der in ihnen das gute Werk angefangen hat, wird es auch vollenden. Gelobt sey Gott." Nun ruhete und schlief er fast immer, und versicherte wiederholt, er habe keine Schmerzen, auch nicht am Fuße, obgleich dieser schon in Brand gerathen war. Ich war innig bewegt, als ich ihn zwei Tage vor seinem Ende besuchte, und er mich mit einer himmlischen, Welt und Schmerz überwindenden Freudigkeit und Klarheit, die ihm alle Nächte des Lebens freundlich erhellte, mit folgenden Worten empfing: „ich habe den Herrn gesehen, ihn gesehen bei der Schöpfung, in seinem Ernste bei der Sündfluth und auf Sinai, gesehen in seiner Liebe auf Golgatha, in allen Führungen meines Lebens, nun, ja nun werde ich ihn bald sehen, wie er ist und sein mich freuen mit unaussprechlicher Freude. Ach, wie verlangt mich nach ihm, den meine Seele liebet; wie will ich ihn loben und preisen bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten." Darauf faltete er seine Hände und betete: „Mein Gott und mein Herr, segne dein Volk und Erbe, unsern König, unsern Kronprinzen, das ganze Königshaus, alle, alle Fürsten und Völker; gieb daß alle Seelen gewonnen werden für dein Reich." Er gab mir noch einen Auftrag an unsern Herrn Oberpräsidenten. Als ich beim Abschiede zu ihm sagte: „der Herr ist mit Ihnen, und darum gute, gute Nacht!" sprach er: „diesen Trost für mich armen Sterbenden giebt er mir durch sie, der liebe, reiche Herr!" Sein Händedruck sagte mir, daß er zum letzten Male mit mir geredet hatte. Seine Zuversicht im Tode war herzerhebend. Nachher schlief er fast immer bei Tag und Nacht. Er versicherte auf jede Frage, „daß er durchaus gar nichts leide." Am Dienstage (25. Mai) frühe forderte er noch eine kräftige Suppe, und als ihm diese von seiner geliebten, einzigen Tochter um 10 Uhr gebracht wurde, sprach er zu ihr: „jetzt noch nicht, aber nach einigen Stunden." Kurz darauf entschlief er sanft und selig.

Wer mich hier zu ausführlich findet, dem antworte ich, daß ich die Zeit nicht für verloren halte, wo wir sterben lernen. Denn wahrlich die stille, heitere Ergebung in Gottes Hand und Willen, womit unser R. das Leben zurückgab, ist nur einer Seele möglich, die dieses Leben, so wie er, Gott stets geweihet hat. Er glich in den letzten Tagen einem Hausvater, der, nachdem er in seinem Hause Alles wohl bestellt hat, am Ufer des Sees, umgeben von den Seinen, auf einen Kahn harret, der ihn auf das andere Ufer hinüberbringen soll. Wohl ihm, daß er die Fahrt so selig vollendet hat! **E. Bernhardt.**

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu No. 44. der Königl. privileg. Stettiner Zeitung.
Vom 31. May 1824.

Am Grabe eines Hochverehrten.

Hast Du die Glocke gehört? — dumpf war und matt ihr Ton!
Ach! sie zitterte Grabgesang!
Freund! an die Brust nun die Hand — sterben wir einst auch so —
Ich und Du in des Heilands Hand?
O! wie es glühte das Herz — wie's durch die Seel' uns drang
Als der Bote des Todes kam!
Sage, was regte die Gluth? hat es der Tod gethan?
That's die sinkende Hütte gar?
Nimmer! — doch höre mich an: giebt es im Tode nicht
Auch ein Leben, ein Leben noch?
Hast Du den sterbenden Freund einst in der Gruft gesehn?
Und dann Alle hinweggewinkt —
Und es gefühlt, was es heißt, gläubig gestorben seyn?
Kennst Du bleibendes Leben, Freund?
Siehe, dies lebte, der starb! lebte dies Leben schon
Als Er muthig die Bahn begann.
Wußte vor funfzig und mehr Jahren schon tiefern Sinns
Daß Sein treuer Erlöser lebt. (Hiob 19, 25-27.)
Kämpfte schon härteren Kampf, streckte zu Boden schon
Gott verleugnende Fabeley:
Als Ihm noch jugendlich wuchs männlicher Schwingen Kraft,
Als Er lehrte die Jugend noch. *)
Was Ihm die Gnade verlieh — wahrte Sein göttlicher Sinn
Wahrt' es tief in der eignen Brust.
Und in der Schmerzen Gewühl, unter des Alters Last
Blieb Er fröhlich in Seinem Gott. —
Seliger Greis, nun verweilst Du in der Heimath schon,
Sitzest dort nun an Abrams Tisch.
Aber wer möchte nicht Dir neiden die Seligkeit
Deiner siegenden Himmelfahrt?
O wie erbebt mir das Herz, denk' ich vergangener Zeit,
Denk' ich an Dich Du Geliebter! O
Sitzen dann steht Dich mein Aug' — einsam — mit Forscherblick
Unter Jünglingen Jüngling noch.

*) Vergl. des Seeligen gehaltreiche Schrift: Beyträge zur Wahrheit der Christlichen Religion. Mit dem Motto: Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit, 2 Cor. 13, 8. Breslau 1767.

Allwärts flog Dein Gesicht, war es auch tief gesenkt
In der heiligen Bücher Geist.
Und von Petrinischer Stirn rollte der Tropfe Schweiß,
Wallte der Locke Silberglanz.
Freunde versammelten schnell um Dich im Geiste sich,
Thomas, welcher von Kempen stammt,
Er war der Erste Dir wohl nächst der Apostel Schaar:
Und noch reihte sich Mancher an.
Seliger Eremit, dort in der Einsamkeit —
Oft auch wohl bei verschloßner Thür —
Dort nun nahte Dir Gott, Jesus der Christ und gab
Seinen Frieden auch Dir: — und Ihm
Ihm nur zu leben zum Dienst, Seine Gerechtigkeit
Auszubreiten, Sein Königreich;
War Dir der höchste Gewinn, war Dir Beruf und Pflicht.
Liebend hast Du Dein Werk gethan.
Zwar in der Liebe war Ernst — weichlicher Sinn Dir fremd —
Darum warst Du der Kirche Fels!
Seliger Greis, wo Du lebst, segne von oben uns,
Die verlassene Saronsblum'!
Bitte für uns an dem Thron Deines und unsers Gott's,
Daß die Blume noch nicht verblüh'! —
Einmal noch sende Du ihr, Heiland, den Gnadenthau,
Sind bey Dir wir, dann lechzt sie nicht.

Stettin, am Himmelfahrtstage 1824.

*

Denkmünze
auf die erste Gründung des Christenthums in Pommern im Jahre 1124.

Am 15ten Juni d. J., als am Tage der Feier dieser hochwichtigen Begebenheit, wird beim Unterzeichneten in Berlin und bei dem Königl. Regier.-Haupt-Kassen-Kassirer Hrn. Klemm in Stettin nachbeschriebene Denkmünze zu haben sein, und kann man daselbst auch, zur Erhaltung der ersten und besten Exemplare in der Reihenfolge der Unterzeichnungen darauf subscribiren.

Hauptseite. Der heilige Bischof Otto von Bamberg, Bekehrer der Pommerschen Völker, welchen der Polnische Herzog Boleslaus im Jahr 1123 zu diesem Zwecke berufen, wird hier vorgestellt, wie er am St. Ottens-Brunnen bei Pyritz die Taufhandlung verrichtet.

Ein Held, sein Volk vorstellend, durch den Greif auf seinem Schilde kenntlich, ist es, welcher knieend die heilige Taufe empfängt; doch ist es nicht Fürst Wratislaus selbst, denn dieser hatte schon vorher den

Glauben und die Taufe der Christen empfangen. Beide sind genau in Trachten vorgestellt, wie sich dieselben auf Münzen und Denkmalen der Zeit finden.

Als Umschrift ist die Stelle der heiligen Schrift Jesaias 9. V. 2. gewählt:

Das Volk so im Finstern wandelt siehet
ein grosses Licht,

und im Abschnitt lieset man:

Pyritz den 15ten Juni 1124.
(Pyritz 1124.)

Kehrseite. Auf dem mit dem Kreuze geschmückten Altar erblickt man das Licht des reinen Glaubens, die heilige Schrift, aufgeschlagen bei Ephes. C. 5. v. 8. und von Lichtstrahlen umleuchtet, als Bezeichnung des heilbringenden Erfolges jener heiligen Handlung auf die heutigen Bewohner Pommerns, die das reine Licht beglückt.

Die Worte Pauli selbst geben die Umschrift:

Ihr waret weiland Finsterniss, nun aber seid ihr
ein Licht in dem Herrn.

Im Abschnitt steht:

Jubelfeier in Pommern 1824,
oder Pommern den 15ten Juni 1824,
oder den 15ten Juni 1824.

Die Denkmünze, von dem Medailleur Voigt angefertigt, wird in Englischer Bronce 1 Rthlr. und in Silber 6 Rthlr. kosten. Von jedem Exemplar aber, auf welches subscribirt oder welches in den nächsten drei Monaten nach dem Feste abgesetzt wird, erhält nach der Anordnung des Königl. wirklichen Geheimen-Raths und Ober-Präsidenten Herrn Sack Excellenz, eine milde Stiftung in Pommern, ein Sechstheil Thaler als Antheil.

Ein Etui dazu kostet funfzehn Silbergroschen.

Daniel Loos, Sohn.
Ober Wasserstraße No. 11.
nahe der Jungferbrücke in Berlin.

Anzeigen.

Die Abonnements zu warmen Bädern für Juni und Juli sind von heute an in der Nicolaischen Buchhandlung und in der Zitelmannschen Apotheke zu haben. Ueber die Gültigkeit der noch nicht eingebrachten Billets für Mai d. J. wird im Badehause Auskunft gegeben werden. Stettin den 30. May 1824.

Das Museum von Wachsfiguren, ausgestellt im Saale des englischen Hauses in der Breitenstraße, wird nur noch bis Mittwoch den 9ten Juny hier zu sehen sein.

Selterser Wasser in ganzen und halben Krügen ist noch zu haben, bey A. F. W. Wissmann.

Von meinen in jüngster Leipziger Messe eingekauften Waaren empfehle ich hiermit: Zeuchhüte für den Sommer in den neuesten Formen und Stoffen, Pariser und sächsische genähte Strohhüte, Italienische Hüte bester Qualität in allen Nummern, eine bedeutende Auswahl der neuesten façonnirten Bänder und Pariser Blumen, Kleiderbesätze, moderne Gürtel verschiedener Art, Arbeitstaschen und dergleichen Körbchen, gestrickte Striche, ombrirte Gaze barrege, englische Jabots-Batiste, dem franz. ganz ähnlich, die Elle von 20 Gr. bis 1 Rtlr. 8 Gr.; couleurte Batist-Herrnhalstücher, seidene Gazen aller Art zu den billigsten Preisen; extra feine Zwirnspitzen, eine bedeutende Auswahl der neuesten Gazetücher und mehrere neue Gegenstände der Mode. Mein Seiden-Waarenlager habe ich ebenfalls wieder vollständig assortirt, und empfehle davon weiße Atlasse in schönster Auswahl, die Elle von 20 Gr. bis 2 Rtlr. 4 Gr., Florence in allen Farben, Marcelline, Gros de Naples mit und ohne schwarz, die Elle von 15 Gr. bis 1 Rtlr., façonnirte Zeuche in den neuesten Mustern und Farben, die Elle von 20 Gr. bis 1 Rtlr. 8 Gr., fein schwarze Levantine, Satin grec, Tricotine und Façonnes. Auch wählte ich ein bedeutendes Sortiment der neuesten Bourre de Soye-Tücher und Shawls, worunter mehrere sehr hübsche Modefarben, und kann ich diesen Artikel zu besonders billigen Preisen erlassen. Heinrich Weiß.

Mode-Waaren.

Durch persönlichen Einkauf in der Leipziger Messe, haben wir unser Lager durch nachstehende Artikel vergrössert und vervollständigt, als:

Italienische und genähete Stroh-Hüte,
neue Art gepresste und seidene Damen-Hüte,
grosse Auswahl in Bourre de Soye- und französischen wollenen Tüchern, auch Long-Shawls in ganz neuen Mustern, von 4½ Rthlr. bis 30 Rthlr.,
echte und gewöhnliche Blonden, Kanten und Kantengrund,
Gaze de Paris à 6 und 7 Gr., Gaze Iris ⅞. breit à 10 und 12 Gr.
Gaze Iris ombré à 20 Gr., Gaze quadrillé à 10 Gr.,
sehr schöne façonnirte Bänder von 2 Gr. die Elle,
glatte Atlas-Bänder in allen Farben und Nummern,
glatte Taffte, von 8 bis 14 Gr. in allen Farben,
glatte Atlasse, von 16 Gr. bis 1 Rthlr.,
neueste façonnirte Seidenzeuge, von 12 Gr. bis 1 Rthlr.,
(besonders sind hiervon faç. Gros de Naples zu empfehlen,)
grüne, weisse und schwarze Schleier in glatt und gemustert auch gestickt,
Kleiderbesätze in Schnüre und seidene Stoffe,
echt Wiener Seidenlocken, à 12 und 16 Gr. die Garnitur,
grosse Auswahl in französischen Blumen,
Handschuhe in allen Farben, von 6 Gr. an,
einfarbige und schattirte du Barrés, von 22 Gr. bis 1 Rthlr.,
engl. Windsor-Seife à Stück 2 Gr., echt Eau de Cologne à 10 Gr. die Flasche, und dergleichen mehr, empfehlen

C. F. Korn und Comp.,
Breitestrasse No. 597.

Auch werden Stroh-Hüte zum waschen, Damen-Putz zum ändern und umarbeiten, seidene Zeuge zum färben angenommen und auf das Beste recht rasch besorgt, bei C. F. Korn und Comp.

---

* * *

C. F. Korn und Comp. aus Berlin,

empfehlen seidene Herrn-Hüte à 3 Rthlr.,
dergleichen echte Mayländer von unübertreffbarer Schönheit, à 4 Rthlr. und 4 Rthlr. 8 Gr.,
Herrn-Strohhüte in weiss und schwarz, à 2 Rthlr. 16 Gr. und 3 Rthlr.,
englische Filz-Hüte sind unterweges und kommen in circa drei Wochen hier an,
Schweizer Jaconnet - Halstücher für Herrn, à 12 Gr. bis 1 Rthlr. 8 Gr. das Stück,
und die so sehnlichst erwarteten Stricknadeln das Spiel oder 5 Stück 1 Gr. alt Courant, haben empfangen, so wie auch:
Nähnadeln mit goldenen Oehren, 25 Stück 2 Gr.,
dergleichen ohne goldene Oehren, 100 Stück 4 und 6 Gr.,
englische Patent-Strickbaumwolle prima Qualität in allen Nummern, von 22 Gr. bis 1 Rthlr. 16 Gr. das Pfund,
Berliner Strickbaumwolle von 20 Gr. an, Näh- und Stickbaumwolle, böhmischen und schottischen Zwirn in allen Nummern, echt türkisches Zeichengarn in Knäule à 2 Gr. Cour., Stick- und Häckelseide, Glanz- und Nesselgarn.

In der Ueckermünder Landarmen-Anstalt werden jetzt auch lederne Handschuhe für Damen und Herren verfertigt; es ist bereits eine Sendung a Paar 11 Sgr. im Industrie- und Meubel-Magazin davon angekommen, die ich bestens empfehle, wie auch lange dänische Handschuhe a Paar 16 Gr. Courant. C. F. Thebesius.

C. W. Fromm aus Berlin,
Langenbrückstraße No. 75,

empfiehlt verschiedene Gegenstände des Damenputzes, als: ganz moderne Seidenhüthe, Pariser und sächsische Strohhüthe, Hauben in Flor und Kantengrund, Blumen, echte Wiener Seidenlocken, Handschuhe rc. zu den niedrigsten Preisen. Auch wird daselbst jede Bestellung auf Umarbeitung in Putzsachen angenommen, und bestens besorgt.

Unsre in der Leipziger Messe selbst eingekauften Waaren, haben wir bereits erhalten; unter diese sind verschiedene geschmackvolle, neue Artikel. Durch vortheilhaften Einkauf können wir die Waare billiger liefern, als wie wir sie gewöhnlich von der Frankfurter Messe bezogen haben. Wir zeigen dieses ergebenst an und bitten um geneigten Besuch. Gebr. Wald.

Commité- und Privat-Promessen zur 7ten Ziehung der Prämienscheine verkauft billigst
S. Abel jun., Kohlmarkt No. 429.

Staatsschuldscheine, und pommersche Pfandbriefe sind fortwährend billigst zu haben, und bestens zu realisiren bey

Staatsschuldscheine, und pommersche Pfandbriefe sind fortwährend billigst zu haben, und bestens zu realisiren bey

S. Abel jun., Kohlmarkt No. 429.

Loose zur ersten Klasse 50ster Klassen- und 60sten kleinen Lotterie sind zu haben bey dem Unter-Einnehmer H. Auerbach, am Neuenmarkt 956.

Neue Leipziger Meßwaaren
erhielten und empfehlen in bester Auswahl
J. Lesser & Comp., am Kohlmarkt No. 431.

Eintretender Pfingstfeiertage halber, werden die Laden der Unterzeichneten am 2ten und 3ten k. M. geschlossen seyn. Stettin den 28sten May 1824.
Cohn & Tepper, Daus & Meyer, Gebr. Wald,
J. Meyerheim & Comp., Levin Moses,
B. M. Löwenstein.

Ein junger Mann, der gesonnen ist, die Landwirthschaft zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann unter billigen Bedingungen sogleich ein vortheilhaftes Unterkommen finden. Das Nähere hierüber erfährt man Roßmarkt No. 704.

Es wünscht eine stille Familie einen Knaben von guten Eltern, vom zweiten Jahre an, in Pflege zu nehmen; das Nähere in der Beutlerstraße No. 92 bey dem
Kleidermacher Marquardt junior.

Pyrmonter, Eger, Marienbader, Obersalz, Geilnauer und Selterbrunnen bey
Friedr. Bluth in Anclam.

Steckbrief.

Der wegen mehrerer Pferdediebstähle im Gefängniß zu Massow befindlich gewesene Knecht Weidemann, ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. gewaltsam ausgebrochen und entflohen. Da an der Habhaftwerdung dieses gefährlichen Menschen sehr viel gelegen ist; so werden sämmtliche Polizeibehörden und die Gensd'armerie angewiesen, auf diesen unten signalisirten Verbrecher strenge Acht zu haben und im Betretungsfall ihn unter sicherem Geleite und gefesselt an das Königl. Justizamt Massow gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.
Stettin den 26sten May 1824
Königl. Preuß. Regierung I. Abth.

Signalement: Namen Friedr. Wilhelm Weidemann. Geburtsort Speck bey Gollnow. Aufenthalt nirgends. Religion evangelisch. Alter 24 Jahr. Größe 5 Fuß 4½ Zoll. Haare braun. Stirn flach bedeckt. Augenbraunen braun. Augen blau. Nase klein, spitz. Mund klein. Bart dunkelblond. Zähne gesund. Kinn rund. Gesichtsbildung gut. Gesichtsfarbe braun. Gestalt schlank. Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: Pockennarbig und eine Schnittwunde unten am linken Arm.

Bekleidung: Rock von blauem Tuch mit gelben Knöpfen und weißem Flanell gefuttert. Weste blau und weiß gestreift. Hosen von schwarzem Tuch mit rothen Streifen, auch einer Mütze von schwarzem Sammet. Halstuch gelbbunt von Kattun.

Verzeichniß der am $\frac{17}{18}$ten May 1824 Nachts, dem Knecht Joachim Leu zu Pagenkopf muthmaßlich durch den aus Massow entsprungenen Pferdedieb Weidemann entwendeten Sachen.

1) Ein blautuchener Ueberrock mit Kameelgarn bespon-

nenen Knöpfen. 2) Eine blautuchene Jacke mit blanken Knöpfen. 3) Eine blauleinene Hose über die Stiefeln, woran einige knöcherne und blanke Knöpfe waren. 4) Eine gelbg streifte kattune Weste mit einer Reihe weißen flachen, an den Seiten geschliffenen Knöpfen. 5) Eine blau gestreifte leinene Hose über die Stiefeln mit knöchernen Knöpfen. 6) Zwey Ellen grau Tuch zu Hosen. 7) Zwey schwarzseidene Halstücher mit einer schmalen weißen Kante. 8) Zwei leinene weiße Unterbindetücher ungezeichnet 9) Acht bis Zehn Hemden, welche rein gewaschen im Kasten lagen und mit einem Faden rothes Zeichengarn gezeichnet waren, ohne Buchstaben. 10) Ein schwarzrunder neuer Filzhuth, mit rothem Futter, schwarzsammtenem Bande und einer weißen, jedoch nicht ganz kleinen Schnalle. 11) Ein kleiner Taschenspiegel mit rothem Deckel. 12) Eine kurze Tabackspfeife mit weiß hörnernem Stiele, oben mit einem kleinen gelben Gewinde, hörnernem Wassersack, weißem Porcellankopf mit weißem Deckel und grünem Schnure. 13) Zwey Rthlr. baares Geld. 14) Ein Feuerstahl, oval gerundet. 15) Ein Taschenmesser mit schwarzbraunen Knochenschalen, stumpf gespitzt und sonst noch brauchbar.

Bekanntmachung.

Der Preis der auf der städtschen Ziegeley angefertigten Steine ist ermäßigt, und sind dieselben von jetzt ab, für folgende Preise zu erhalten:

1) ordinaire Mauersteine auf der Ziegelei in Empfang zu nehmen, pro Mille 9½ Rthlr.,
2) geschlemmte Mauersteine, pro Mille 10 Rthlr.,
3) ordinaire Dachsteine pro Mille 11 Rthlr.,
4) geschlemmte Dachsteine pro Mille 11½ Rthlr., exclusive des Zählgeldes.

Bei Empfangnahme der Steine hier am Bollwerk oder aus der hiesigen Niederlage, ist der Preis für jede Sorte, mit Einschluß des Zählgeldes, um ½ Rthlr. höher, was wir hiemit bekannt machen. Stettin den 26sten May 1824. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Kirstein.

Hausverkauf.

Das auf dem Altböterberge sub No. 888 belegene, den Erben des Schuhmachers Sommer zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 1000 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 1412 Rthlr. 25 Sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der freywilligen Subhastation den 24sten Julius d. J., Vormittags um 11 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Brüggemann öffentlich verkauft werden. Stettin den 26. April 1824. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der Handlungsdiener Carl Christoph Bratz ist seit dem Jahre 1786, und dessen Schwester Maria Charlotte Henriette, verehelichte Schullehrer Peter August Brose, seit dem Jahre 1807 abwesend, und haben seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben, weshalb der Tischler Johann Friedrich Wilhelm Bratz zu Rohr bey Rummelsburg, Bruder der vorgenannten Personen, auf Todeserklärung angetragen. Es werden demzufolge diese beyden Abwesende, und deren etwanigen unbekannten Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, innerhalb 9 Monaten, und spätestens in Termino den 3ten September 1824, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube hieselbst entweder persönlich, oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, und weitere Anweisung zu erwarten. Bey deren etwanigen Ausbleiben werden der Handlungsdiener Carl Christoph Bratz, und die Maria Charlotte Henriette, verehelichte Schullehrer Peter August Brose, für todt erklärt, deren etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer werden mit ihrem Erbrechte, oder sonstigen Ansprüche nicht weiter gehört, und das Vermögen wird an den sich gemeldeten und ausgewiesenen Erben verabfolgt werden. Bublitz den 15ten November 1823.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Warnungs-Anzeige.

Eine Wittwe ist wegen dringenden Verdachts, einen Diebstahl unter erschwerenden Umständen verübt zu haben, mit vierwöchentlicher Zuchthausstrafe bestraft; ein Zimmergesell und Landwehrmann, wegen eines unter erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls, in die zweite Classe des Soldatenstandes versetzt, des Landwehrkreuzes und der National-Cocarde für verlustig erklärt, auch mit einer körperlichen Züchtigung von zwanzig Stockhieben und mit einer sechswöchentlichen Strafarbeit durch Einstellung in eine Strafsection belegt; ein Arbeitsmann und Landwehrmann wegen desselben Verbrechens gleichfalls in die zweite Classe des Soldatenstandes versetzt, des Landwehrkreuzes, der National-Cocarde und Kriegesdenkmünze für verlustig erklärt, auch mit einer körperlichen Züchtigung von zwanzig Stockhieben und mit einer sechswöchentlichen Strafarbeit durch Einstellung in eine Strafsection belegt; ein Hafenbauarbeiter wegen desselben Verbrechens mit einer körperlichen Züchtigung von zwanzig Peitschenhieben und sechswöchentlicher Zuchthausstrafe bestraft, auch des Rechts zur Tragung der Preußischen National-Cocarde für verlustig erklärt. Swinemünde den 21sten May 1824.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Guthsverpachtung.

Das auf der Insel Usedom belegene Guth Crummin, soll von Johanni d. J. ab, anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden. Den diesfalsigen Bietungstermin habe ich auf den 14ten Juny d. J. Nachmittags um 3 Uhr, in meiner Wohnung, Louisenstraße No. 735 anberaumt, und lade dazu alle Pachtlustige, die im Stande sind, eine baare Caution von 2000 Rtlr. zu bestellen, ergebenst ein, bin auch bereit, über die Pachtverhältnisse und Bedingungen jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen. Stettin den 29sten May 1824.

Der Justiz-Commissarius Cosmar.

Zu verpachten.

Eingetretener Umstände wegen bin ich willens, das in Pacht habende Rittergut Göritz, mit Genehmigung des Gutsherrn, einem Andern, der meine Verpflichtungen für die noch abzusitzenden Pachtjahre zu übernehmen willens ist, mit allem Inventario und complett eingerichteter Wirthschaft sogleich zu überlassen. Göritz bey Prenzlau den 24sten May 1824. Zerler.

Schaafe-Verkauf.

Bey meinem Abzuge aus der Pacht von Cossin bey Pyritz zum 17ten und 18ten Juny c. bin ich willens, 450 Stück hochveredelte Zuchtschaafe, Hammel und Lämmer zu verkaufen. Auch habe ich 200 fette Hammel

und Schaafe zum Verkauf. Cossin den 28. May 1824.
Schreusner.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Es sollen am 10ten Juny c., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bodenberge nachstehende Sachen aus freyer Hand meistbietend gegen baare Zahlung in Courant veräußert werden, als: 1 Pferd, 6 milchende Kühe, 1 Bulle, Wagen, Ackergeräth, mehreres Hausgeräth, Eisengeräth, altes Eisen, Porcellain, Gläser, Stühle, Sopha, Betten, 1 Kahn, 4 fichtene Balken, und mehrere andere Sachen, als: Bretter, 5 Eisschlitten, eine große Schneidelade, 3 Heuwagen, eine Vogelstange und eine Rolle. Bodenberg den 29sten May 1824.

Wittwe Loose.

Jagdverpachtung.

Den 11. Juny a. c. Nachmittag um 3 Uhr, soll die hiesige Jagd auf den Feldmarken und Vorderbruch vom 1sten September a. c. an, auf sechs Jahre bey dem Herrn Justiz Commissair Hauschteck, Mönchenstraßen-Ecke No. 458, an den Meistbietenden verpachtet werden. Güstow den 29sten May 1824.

Zu verkaufen.

Zwey bis 300 Centner gut geworbenes altes vorigjähriges Pferdeheu, im Ganzen auch Centnerweise, und 8 Schock sehr gutes langes rationsmäßiges Stroh zu sehr billigen Preisen. Nachricht giebt der Gastwirth Schenkel in Alt Damm.

Zu verauctioniren in Stettin.

Heute, Montag den 31sten May und folgende Tage, Nachmittags halb 3 Uhr, werde ich über den Nachlaß des verstorbenen Rathsdieners Granse, Kuhstr. No. 280, eine Auction abhalten: er besteht aus Silber, Kupfer, Zinn, Fayance, Glas, neues Tischzeug, Betten, Spinde, Kommode, Stühle, 1 Wanduhr, und mehreren Meubeln und Hausgeräth.

Thebesius.

Einige Hundert Stück Limburger Käse sollen am Dienstag den 1ten Juny Nachmittags 3 Uhr öffentlich an den Meistbietenden auf der hiesigen Rathswaage verkauft werden.

Donnerstag den 3ten Juny Nachmittags um 2 Uhr, werde ich auf dem Rödenberge im Hause No. 328 in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen: Spinde, Tische, Stühle, Spiegel, Hausgeräthe und allerhand Malergeräthschaften.

Oldenburg.

Freitag den 4ten Juny Nachmittag um 2 Uhr, werde ich in der Speicherstraße im Königl. Salzspeicher No. 44 in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen: Stutzuhr, Spinde, Stühle, Tische, Gewehre, Hausgeräthe, auch ein neues Bootsegel u. m. a.

Oldenburg.

Donnerstag den 10ten Juny, Nachmittag um 2 Uhr, werde ich in der Roßmarktstraße im Hause No. 694 in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen: Spiegel, Kommoden, Tische, Spinde, Stühle, Hausgeräthe, Leinen, Betten, einen gebrauchten Ofen u. m. a.

Oldenburg.

Wein-Auction.

Im Auftrage des Königl. Stadtgerichts werde ich am 22sten Juny d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Hause des Kaufmanns Wilhelmi No. 93 der Lastadie 186 Oxhoft verschiedene französische und spanische Weine und Stückfässer gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 18. May 1824.

Rudolph.

Zu verkaufen in Stettin.

Fünf und 4/4. br. starke Sack Leinwand, die vorzüglich zu Wollsäcke passend ist, desgleichen 5/4. br. Segel-Leinwand und Drillig, auch fertige Säcke aller Art, billigst bey

Carl Piper.

Gebrauchte gute Darrblätter von Eisendrath, 5 Fuß lang und 4 Fuß breit, sind, so wie neue eiserne Geldkästen zu haben, bei

Oldenburg.

Gute trockene gesäumte 5- à 6/4. zöllige fichtene Bretter, 10 bis 20 Fuß lang, auch eine Parthey dergleichen Bohlenden von 5 bis 12 Fuß lang, auf dem Dantzerschen Holzhofe in Grabow stehend, habe ich zu sehr billigen Preisen abzulassen.

Martin Friedr. Lenz,
Reifschlägerstraße No. 128.

In der kleinen Ritterstraße sub No. 811 steht eine Quantität gutes, gesundes Bauholz, bestehend in fichtenem Balken-, Sparr- und Bohlholz, so wie auch eichenen Balken, weiß Büchen-, Eschen-Holz und Latten, billigst zu verkaufen.

Von dem so beliebten feinen Pörschpulver, welches sich durch seine Schnellkraft auszeichnet und empfiehlt, habe ich neuen Vorrath erhalten, und offerire solches zum möglichst billigsten Preis.

F. A. Fliester, am Berlinerthor.

Neuen franz. Luzern-, franz. Raygras-, Esparcette-, Thymoth.-Gras-, Spörgel-, rothen und weissen Kleesaamen, auch überjährigen Rigaer Leinsaamen billigst bey

W. Friederici.

Alte Rheinweine von guten Jahrgängen, als Johannisberger und Niersteiner, habe ich in Commission erhalten und verkaufe solche in Bouteillen zu billige Preise.

C. F. Bahr, Frauenstraße No. 924.

12 bis 1500 Quart sehr guter mit feine Gewürze versetzter Kirschsaft von 1823, habe ich billig abzulassen.

C. W. Penther, Röddenberg No. 320.

Alle Sorten dopp. Branntweine, Berliner Fabrikat, verkaufe ich sehr billig; hierunter empfiehlt sich der dopp. Kirsch, welchen ich bey Ankerweise zu 10 Gr. Münze in 3/4. das Quart erlasse, ganz besonders; imgleichen sind vorzüglich schöne Danziger Tropfen, welche jedes leichte Uebel heben, das Quart zu 1 Rthlr. 8 Gr. Cour. bey mir zu haben.

C. W. Penther, Röddenberg No. 320.

Gebrauchte Badewannen sind billig zu haben,
große Oderstraße No. 6.

Ausbietung von billigen Bau-Materialien.

Beste Rohrnägel verkaufe ich 1000 Stück zu 14 Gr.,
das Schock Lattnägel 5 Gr.,
das Schock Brettnägel 4 Gr.,
das Schock halbe Brettnägel 3½ Gr.,
den Ring Rohrdrath 20 a 22 Gr.,
und bitte um zahlreichen Zuspruch. Stettin den 31. May 1824. Fr. W. Weidmann.

Neue Böhmische daunenreiche sauber gerissene Bettfedern à 10 und 13 Gr. das Pfd. so wie die schon bekannte vorzüglich weiße Mehlsacksche gerissene und ungerissene ganz neue Gänsefedern und Daunen sind wieder zu haben, bei Moritz senior, Fischerstraße No. 1052.

Rohrverkauf.

150 Schock sehr reines, lang und stark Rohr in Schöven, von 8 Zoll im Durchmesser, stehen zu Ludwigshoff bey Mützelburg billig zu verkaufen.

Zu vermiethen in Stettin.

In der Mönchenstraße No. 609 ist die Unter-Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör zum 1sten July d. J. zu vermiethen, auch kann auf Verlangen noch eine Stube und ein Laden dazu gegeben werden.

In der Breitenstraße No. 412 sind 2 Stuben parterre, und ein trockner Waarenkeller zu vermiethen.

Eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend aus zwei Stuben, einer Kammer, Küche nebst Keller, ist zum 1sten July zu vermiethen, Rödenberg No. 328.

Eine Stube nebst Kammer und Holzgelaß, so wie auch 1 Stube mit auch ohne Meubeln, ist sogleich oder zum 1sten July d. J. zu vermiethen, im Hause No. 625 oben der Schubstraße.

Die zweite Etage meines Hauses No. 651 ist leer, und kann zu Johanni oder Michaeli d. J. bezogen werden. M. E. Vogelaer.

Zwey Stuben sind zu vermiethen, in der Splittstraße No. 103.

Auf der Schiffsbau-Lastadie im Hause No. 26 ist eine Stube nebst Kammern, Küche und Holzgelaß zum 1sten July an eine stille Familie zu vermiethen, und das Nähere daselbst beym Wirthe eine Treppe hoch zu erfragen.

In dem am Pladrien sub No. 93 belegenen Hause sind in einem der Speicher 4 Böden und 1 Remise, und in den Nebengebäuden 3 Remisen und 1 Pferdestall, sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Stadtgerichts-Canzleydiener Kombst.

Bekanntmachungen.

Herr Veltée von Lyon, Verfertiger eines neuen sehr wohlklingenden musikalischen Instruments, Glascord, welches auch nach Noten gespielt werden kann, benachrichtigt die Herren Liebhaber, daß er mit einer Auswahl davon hier angekommen und solche zu billigen Preisen verkauft, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch. Wohnhaft im deutschen Hause in der Breitenstr.

Um mehrere Anfragen, Mißverständnisse und falsche Auslegungen zu beseitigen, sehe ich mich veranlaßt, hiermit bekannt zu machen, daß ich nicht mein Wohnhaus No. 891, sondern mein zweites Haus No. 895, so vor 6 Jahren ganz neu erbauet ist, in der Frauenstraße wie früher bemerkt, welches ich für Schuld habe annehmen müssen, verkaufen oder im Ganzen vermiethen will. Daß die eingenommenen Miethen, ohne die untere Etage, Bödens, 2 Werkstellen und 2 Hofplätze, mehr als die Zinsen betragen haben, kann ich nachweisen.

J. G. Weidner.

Neue vorzüglich gute tafelförmige Pianoforte in mahagoni Kasten, nach neuerer Art, mit 3 Füßen, sind, so wie auch neue Guitarren billig bei mir zu haben; auch habe ich wieder Pianoforte, Klavire, Guitarren und Violinen zu vermiethen. Oldenburg.

An dem heutigen Tage trat ich aus dem Geschäft der Herren C. F. Korn und Comp., und habe ich dies mit dem Bemerken hiermit anzeigen wollen: daß ich von jetzt an in der Louisenstraße bey dem Gastwirth Herrn Wolter wohne. Stettin den 26. May 1824.

C. H. L. Jachau.

Vom 1sten Juny c. ab wohne ich in dem früher dem Schlächtermeister Seliger zugehörigen Hause, Frauenstraße No. 898. Indem ich dies meinen geehrten Gönnern und Kunden, welche mir bisher gütiges Zutrauen schenkten, ergebenst bekannt mache, bitte ich, mir dasselbe auch ferner geneigtst zu erhalten, und mich mit geneigtem Zuspruch zu beehren; unter Versicherung guter Arbeit und prompter Bedienung.

Baumgarten, Schuhmachermeister.

Geldgesuch.

2000 Rthlr. werden zur Anleihe gegen pupillariche Sicherheit gesucht.

---

§ Wohlfeile und gute Dachsteine. §

Um den großen Vorrath zu vermindern, sollen die hiesigen bekanntlich sehr schönen Dachsteine für jetzt à 10 Rthlr. per Tausend Stück hier zur Stelle und in der Niederlage bey Herrn Mischer an der Mönchenbrücke in Stettin à 11 Rthlr. verkauft werden. Güstow den 22sten May 1824.

Uebersicht derjenigen Gewinne,

welche bei der

am 13ten bis 24sten Mai in Berlin geschehenen Ziehung der 5ten Klasse 49ster Lotterie in meine Kollekte gefallen sind, nach ihrer natürlichen Folge geordnet.

(Die ganze Original=Gewinn=Liste ist jederzeit bei mir nachzusehen.)

No.	Rt.	No.	Rt.	No.	Rt.	No.	Rt.	No.	Rt.	No.	Rt.	No.	Rt.	No.	Rt.
701	50	15888	200	22863	100	40714	50	43862	100	50776	50	67317	50	70688	100
39	500	18407	50	70	100	20	50	46970	50	54385	100	19	50	91	50
72	50	13	50	75	50	28	50	72	50	54402	200	35	50	71517	50
96	50	87	50	25728	500	34	50	87	50	10	50	46	50	26	100
800	50	18807	50	56	100	43	1000	50705	50	20	50	60	50	54	100
2156	50	23	50	78	100	45	50	11	50	39	50	69	50	79305	50
95	50	33	50	79	50	67	100	14	1500	60054	50	68890	200	43	100
2200	50	48	50	89	50	76	50	50	50	89	50	70614	50	44	50
15813	50	97	100	97	50	96	50	62	100	91	5000	44	50	79451	50
24	200	22823	50	99	50	43451	50	67	200	67284	50	55	500	57	100
28	100	32	50	25800	50	43834	100	68	50	85	500	75	50	69	100
32	500	47	50	37161	50										
58	50	60	50	40707	50										

Nachstehende Nummern haben jede 40 Rtlr. gewonnen.

719	15826	18425	22807	22848	25706	25753	37144	40794	43849	46978	50799	67279	70669	71527
28	27	36	10	49	8	60	56	43801	64	50703	54423	96	74	79306
43	37	49	11	55	20	68	58	16	77	7	33	99	83	24
58	52	52	20	73	21	83	64	20	78	10	41	67307	94	27
99	59	53	28	84	26	86	40719	21	88	42	60060	20	71512	41
2172	81	82	30	85	30	87	30	32	45453	43	64	44	13	79455
74	86	84	39	95	39	91	73	38	54	75	73	68	15	59
79	89	18858	46	25702	51	37118	81	39	46961	93		70	25	73
86	93	86				26								80762

Nachstehende Nummern haben jede 30 Rthlr. gewonnen.

707	2160	18422	18819	18872	22856	25738	37176	43470	46959	50783	54443	67269	68867	70672
55	73	27	22	74	58	75	40721	43807	64	95	48	80	82	71528
68	84	30	25	76	62	84	22	18	65	54386	49	67304	88	79312
79	15815	44	28	77	74	94	31	24	66	88	54	28	70601	15
80	36	61	31	80	76	37102	32	31	82	91	55	34	3	22
81	47	71	35	85	79	8	36	35	86	54400	60051	36	4	33
87	48	83	54	22801	82	16	39	36	50709	4	65	37	8	36
90	62	99	56	13	99	25	40	37	22	5	74	54	12	45
97	76	18500	60	19	25701	39	56	43	29	18	76	67	38	48
2155	91	18808	61	35	9	50	68	79	44	21	83	71	49	79458
57	97	11	65	42	13	59	75	89	57	22	98	68862	66	63
58	98		67	45	24	63	98	91	65	28	67258	64	68	80770
59			71	54	31		40800	96	78	38	63			72

Obige Gewinne zahle ich gegen die Gewinn=Loose nach §. 10, des Plans baar und sind zur 1ten Klasse 50ster Lotterie, welche den 8ten July 1824 gezogen wird, ganze, halbe und viertel Loose zu dem gewöhnlichen Einsatz bei mir zu haben; der Plan ist unverändert geblieben. — Auch sind zur 60sten kleinen Lotterie, welche den 9ten Juny ihren Anfang nimmt, noch ganze, halbe und viertel Loose zu haben.

Stettin, den 31sten Mai 1824.

J. C. Kolin,

Königl. Lotterie=Einnehmer.

Verzeichniß der Gewinne,

welche bei der Ziehung der 49sten Königl. Preuß Klassen-Lotterie in meine Kollecte gefallen sind.

(Die General-Gewinn-Liste ist zu Jedermanns Einsicht in meinem Geschäftszimmer ausgelegt.)

No.	Rtlr	No.	Rtlr.	No.	Rtlr.	No.	Rtlr	No.	Rtlr.
12521	30	29640	30	33117	30	37220	100	67095	30
12526	40	29654	30	33127	30	37221	30	73803	30
12530	30	29655	40	33134	30	37224	30	73805	30
12540	40	29658	50	33143	200	37229	30	73808	40
12542	200	29659	100	33144	30	37230	30	73816	40
12544	40	29664	30	33145	30	43409	50	73822	40
20024	50	29666	50	33147	40	54289	30	73826	200
29604	30	29669	50	33148	40	54293	100	73827	30
29612	30	33101	40	37202	30	67076	30	73830	40
29515	30	33102	40	37205	30	67077	30	73841	50
29617	40	33105	30	37210	30	67080	30	73843	50
29621	100	33109	50	37215	30	67089	50	73845	50
29625	40	33115	500	37218	30	67093	40	73848	30
29627	30								

Obige Gewinne werden gegen Auslieferung der Loose nach den Bestimmungen des Plans baar von mir ausgezahlt.

Zu der 50sten Klassen-Lotterie, deren erste Klasse am 8ten July d. J. gezogen wird, kann ich wieder mit ganzen, halben und viertel Loosen aufwarten.

Auch habe ich noch ganze und viertel Loose zur 60sten kleinen Lotterie, wovon die Ziehung den 9ten Juny d. J. anfängt, abzulassen.

Stettin, den 31sten May 1824.

Fr. Ph. Karow,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
am Paradeplatz No. 526.